Krakauer Zeitung.

Nro. 194. Donnerstag, den 27. August. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vierespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. l. M. dem Ober-Finanzrathe und Finanz-Prokurator zu Triest, Dr. Franz Kaltenegger, aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner langen, treuen und ersprießlichen Dienste den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Hauptmann Nikolaus Ritter v. Kamieniecki, des Freiherrn v. Wernhardt 16. Infanterie-Regiments, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Stuhlrichteramts-Adjunkten Alois Izsóó zum Stuhlrichter im Oedenburger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister die Bezirksamts-Adjunkten, Karl Schelker, Mathäus Orel und Franz Kobercz, zu Bezirksvorstehern in Siebenbürgen ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister die Bezirksamts-Aktuare, Julius Zeilner, Michael Schilcher, Karl Peter und Peter Griesmayer, zu Bezirksamts-Adjunkten in Ober-Oesterreich ernannt.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Gymnasial-Supplenten zu Gratz, Jakob La Roche, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium in Triest ernannt.

Am 25. August 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXX. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 142 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 23. Juli 1857, — über die Zulässigkeit der Zustellung bergbehördlicher Erledigungen durch die Post gegen eigene Retour-Recepisse;

Nr. 143 den Erlaß des Finanzministeriums vom 30. Juli 1857, — über die Zollbegünstigung für Mehl und Mahlproducte im Verkehre Dalmatiens mit dem allgemeinen Zollgebiete;

Nr. 144 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 3. August 1857, — betreffend die gerichtliche Zuweisung der Grundentlastungskapitalien;

Nr. 145 die Verordnung vom 3. August 1857, über die Verzehrungssteuerfreiheit des in Flaschen gefüllten Schaumweines in ganzen Partien von wenigstens 50 Flaschen;

Nr. 146 die Inhaltsanzeige der Verordnung des Finanzministeriums vom 3. August 1857, — giltig für Ungarn, Siebenbürgen, die serbische Woiwodschaft und das Temeser Banat, — über die Verzehrungssteuerfreiheit des in Flaschen gefüllten Schaumweines beim Verkauf oder der Abtretung in ganzen Partien von wenigstens 50 Flaschen;

Nr. 147 die Inhaltsanzeige des Erlasses des Finanzministeriums vom 3. August 1857, — giltig für Dalmatien — über die Erhöhung der Verzehrungssteuer für rohes Fleisch und für die in der Post 21 des Verzehrungssteuertarifes für Dalmatien vom 18. Februar 1857 genannten Gegenstände mit Ausnahme von Butter;

Nr. 148 die Verordnung des Justizministeriums vom 7. August 1857, wodurch in Folge Allerhöchster Entschließung vom 11. Juli 1857, das Verfahren festgesetzt wird, welches in dem Falle einzutreten hat, wenn eine strafbare That von einer Behörde unzuständiger Weise als eine Uebertretung behandelt wurde, während sie als ein Verbrechen oder Vergehen zu behandeln gewesen wäre;

Nr. 149 die Inhaltsanzeige der Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 9. August 1857, — wirksam für die Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien, die serbische Woiwodschaft und das Temeser Banat, — zur Erläuterung der in diesen Kronländern bestehenden Bestimmungen hinsichtlich der Bestrafung des Wuchers.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhaltsregister der im Monat Juli 1857 ausgegebenen Stücke der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 27. August.

Ueber die Verhandlungen der Holsteinischen Stände, welche nach achttägiger Unterbrechung am 24. d. wieder beginnen sollten, dürfte vorläufig noch nichts verlauten, indem dieselben, wie der „Hamb. Corr." meldet, bis zur Vorberathung, welche indessen zu Ende dieser Woche zu erwarten ist, als geheime Sitzungen stattfinden.

Der Köln. Ztg. wird aus Altona mit Bestimmtheit gemeldet, daß ein bedeutender Theil der königlich dänischen Armee nach dem Herzogthum Holstein marschirt. Natürlich hat diese Disposition ihre auffällige Seite, wenn man bedenkt, daß dies gerade zu der Zeit geschieht, wo die Stände in Itzehoe tagen.

In Düsseldorf ist, wie der Zeitung „Deutschland" geschrieben wird, auf erhaltene Winke von Köln aus, bei einem Schneider, der früher aus Hannover, wo er Präsident eines Gesellenvereins war, ausgewiesen worden ist und sich seitdem dort mit Frau und Kindern niedergelassen hatte, eine große Partie aufrührerischer Schriften in Beschlag genommen und der Eigenthümer selbst verhaftet worden. Wie verlautet, soll derselbe dort an der Spitze einer geheimen Gesellschaft stehen, die nichts geringeres als Fürstenmord bezwecken soll. In Köln sind ebenfalls solche Verhaftungen vorgenommen worden.

Was wir gestern über die Unlust Lord Redcliffe's dem Arrangement in Osborne sich zu fügen, gemeldet, findet heute anderweitige Bestätigung. Nach einem Schreiben der „Independance belge" aus Constantinopel vom 15. d. hatte Lord Redcliffe am 13. d. die Instructionen seiner Regierung erhalten, durch welche er angewiesen wurde, der h. Pforte die Gewährung des auf Annullirung der Wahlen gestellten Verlangens der vier Mächte anzurathen: Lord Redcliffe habe jedoch sofort eine Gegenvorstellung an das britische Cabinet gerichtet, um die Zurücknahme dieser neuen Instructionen zu erwirken.

Der Stand der Angelegenheiten in Konstantinopel, schreibt man der Köln. Z. aus Paris, ist einer Ausgleichung dadurch wieder etwas näher gerückt, daß der Sultan sich zur Annullirung der Wahlen bereit erklärt hat, sobald die sechs Mächte in collectiver Form ein desfallsiges Verlangen an die Pforte richten. Da die Cabinette gleichfalls darüber einig sind, so hängt es jetzt von dem guten Willen des Lord Redcliffe und des Herrn v. Prokesch ab, ob diese gemeinsame Formalität etwas früher oder später erfüllt wird.

Zufolge einer Correspondenz des „Czas" aus dem Königreich Polen, zieht die russische Regierung in der ehemaligen Wojwodschaft Krakau ein Armeecorps zusammen. Der „Czas" bringt sogar schon bestimmte Angaben über die Dislocirung der zusammengezogenen Truppen, und soll die Artillerie längs der Chaussee von Radom nach Michałowice, in Kielce, Chęciny, Jędrzejów, Wodzisław und Miechów zu stehen kommen, die Kavallerie in den Kreisen Stopniki und Miechów und die Infanterie in den übrigen Kreisen des früheren Guberniums Kielce. Als Grund dieser Maßregel werden verschiedene Ursachen angegeben.

Ueber die zwischen den Cabinetten von Neapel und Turin obschwebende Differenz in Betreff der Beschlagnahme des „Cagliari" und der Verhaftung der Passagiere desselben, erfährt man folgendes Nähere. Auf die Reclamationen der sardinischen Regierung zu Gunsten ihrer durch ihre Anwesenheit auf dem „Cagliari" unschuldiger Weise in das mazzinische Complott verwickelten Unterthanen, hätte die neapolitanische Regierung in einer Note geantwortet, in der es nicht undeutlich zu verstehen gegeben war, daß das Turiner Cabinet mehr als geschehen, hätte thun können, um den neuesten Unruhen vorzubeugen. Der sardinische Minister-Präsident, Graf Cavour, hätte diese Note ihrem Verfasser, dem neapolitanischen Minister des Auswärtigen, Herrn Caraffa, unbeantwortet zurückstellen lassen.

Wie aus Turin der „Gazz. di Venezia" gemeldet wird, hat der Staatsanwalt eine Kriminalanklage gegen Mazzini erhoben, gegen den, obwohl er erwiesener Maßen der Urheber mehrerer Complote ist, die zahlreiche Verhaftungen in Piemont nach sich gezogen haben, nie zuvor eine Beschwerde geltend gemacht wurde; im Gegentheil konnte er im piemontesischen Staate, in welchem er seit 1848 wiederholt Unruhen angestiftet hat, ungehindert verkehren, indem kein Verhaftsbefehl gegen ihn vorlag.

An die Anwesenheit des Papstes in Toscana knüpft man die Hoffnung in Betreff des Abschlusses eines Concordats.

Als Nachfolger des verstorbenen Staatsraths Brunner in dessen Stellung zu Rom wird General Graf v. Leiningen genannt, derselbe, welcher ursprünglich das Concordatgeschäft in Rom leitete. Doch ist die Wahl noch nicht entschieden.

Zwischen Mexico und den Verein. Staaten soll ein geheimer Vertrag bestehen, der das plötzlich eingetretene feindselige Verhalten Mexico's gegen Spanien in etwas erklären würde.

Das Pays enthält heute wieder eine halbofficielle Mittheilung über die indischen Angelegenheiten, die gerade nicht sehr freundschaftlich klingt. Dieselbe lautet: „Es scheint heute sicher zu sein, daß die Stadt Luckno, Hauptstadt des Königreichs Audh, in der Gewalt der Insurgenten ist, und daß die englischen Truppen sich nach dem Tode des Generals Sir Henry Lawrence in die Citadelle zurückgezogen haben, woselbst sie belagert werden. Man erinnert sich, daß ungefähr vor einem Jahre der König von Audh und seine Familie auf das einfache Verlangen des englischen Residenten ihres Thrones beraubt wurden, und daß die Königin von Audh nach London gekommen ist, um Gerechtigkeit zu verlangen. Die Einverleibung dieses Königreiches ist eine Handlung, gegen welche alle unparteiischen Männer in England umsonst protestirt haben." [?]

Ueber Indien schreibt der Observer: „Die telegraphischen Nachrichten aus Indien sind düster genug, aber doch nicht so bedenklich, wie sie auf den ersten Anblick erscheinen. Sie erhalten ihren finstern Charakter durch den Tod ausgezeichneter Männer, deren einige dem verderblichen Einflusse des Klima's, andere dem Schwerte der Barbaren erlegen sind, welche wir verhätschelt und genährt haben. Die schwärzeste Seite des Gemäldes aber bieten die an unschuldigen Weibern, die unserem Volke angehörten, verübten scheußlichen Grausamkeiten. Das alles sind in der That schlechte Nachrichten. Sie sind aber in Wirklichkeit nicht schlimmer, als was verständige Männer befürchteten. Von dem Augenblick an, wo es sich zeigte, daß die Meuterei unter den bengalischen Sipahis allgemein war und weit um sich gegriffen hatte, und wo sich außerdem herausstellte, daß überall, wo man ihnen die Waffen in den Händen gelassen hatte, ein allgemeines Blutbad unter unschuldigen Europäern angerichtet wurde, mußte es offenbar sein, daß die Anwesenheit europäischer Streitkräfte das einzige Schutzmittel gegen derartige Gräuel sein konnte. Auch hat der Erfolg dies bereits bewiesen: den Sipahis ist ihr Treiben bloß da geglückt, wo sie keinem Gegner die Stirn zu bieten hatten. Ueberall hingegen, wo europäische Truppen erschienen, sind sie unterlegen, und so wird es auch in Zukunft sein. Britische Truppen kommen mit jedem Tage an. Die ersten 5000, ursprünglich für China bestimmt, sind bereits eingetroffen. Das persische Contingent ist gleichfalls auf der Rückkehr nach Indien begriffen. Auch zwei Regimenter vom Cap müssen bereits angelangt sein. Die indischen Ersatztruppen für das Jahr — 9000 Mann — sind seit länger als einem Monate unterwegs und von den aus England nach Indien beorderten 20,000 Mann Infanterie, Cavallerie und Artillerie ist der größte Theil schon abgesegelt. Die auf diese Weise in den Reihen unseres einheimischen Heeres entstandenen Lücken müssen wir auszufüllen suchen, nicht bloß zum Schutze für unser Vaterland, sondern auch, um Reserven für Indien zu bilden. Schon ist der Befehl zur Einberufung von zehn zweiten Bataillonen ergangen, welche an die Stelle der nach Indien gesandten treten sollen. Außerdem wird der Befehl zur Bildung von weiteren zehn zweiten Bataillonen ertheilt werden, noch ehe die ersterwähnten zehn formirt sind. Die Miliz wird einberufen werden — 10,000 Mann auf einmal —, um die durch die weggegangenen tapfern Regimenter in unserem Heere verursachte Lücke auszufüllen. Durch die kurzsichtige und unpatriotische Politik vom Anfange dieses Jahres sind wir gelähmt worden; allein wir werden das Jahr nicht zu Ende gehen lassen, ohne eben sowohl militärische, wie parlamentarische Erfolge errungen zu haben."

J. **Wien,** 25. August. Es liegen mir weitere zwei Berichte der Sectionen für den statistischen Congreß vor, welche nicht minder interessant sind, als die in einem meiner früheren Briefe erwähnten Berichte. Der erste ist der von dem k. k. Sectionsrathe Freiherrn v. Czörnigg verfaßte Bericht über die Industriestatistik, der den Gegenstand ebenso umfassend als übersichtlich erörtert. Das Comité für Industriestatistik hatte seinen Berathungen außer dem Präsidenten und dem Secretair der Wiener Handelskammer noch mehrere hervorragende Industrielle der verschiedenen Fächer, nämlich die Herren H. D. Schmid,

---

Feuilleton.

Goethe in der Schule der Frauen.

6. „Neue Liebe, neues Leben; Lili und die Gräfin Auguste v. Stolberg.

(Schluß.)

Der Besuch der Prinzen von Weimar erneuerte sich; Carl August, in Darmstadt vermählt, drang nochmals in den Dichter, auf einige Wochen zu ihm zu kommen. Der alte Herr Rath sträubte sich gegen ernstliche Anträge, in die Dienste eines Fürsten zu gehen; es sei das nicht Sache der Bürgerlichen, und ein Verhältniß wie zwischen König Friedrich und Voltaire war ihm so gut wie mit Schimpf und Schande bezeichnet. Gleichwohl war unter den obwaltenden Umständen der Drang, von Frankfurt loszukommen, allzu gebietend; Goethe verließ seine Heimath und entzog sich mit Einem Schlage den vielfachen Bedrängnissen.

Anna Elisabeth Schönemann vermählte sich 1778 in Straßburg mit einem Herrn v. Türckheim, Präsidenten des evangelischen Collegiums daselbst. Ein Jahr darauf besuchte sie Goethe, der seinen Herzog nach der Schweiz begleitete. Er fand Frau v. Türckheim noch immer „kindhaft" wie früher, mit einer Puppe von sieben Wochen spielend; er schilt sie im Bericht an Frau v. Stein einen „Grasaffen," speiste aber doch wiederholt bei ihr und ging in schönem Mondschein weg. So prosaisch, schreibt er, als ich nun diesen Menschen bin, so ist doch in dem Gefühl von durchgehendem reinem Wohlwollen, und wie ich diesen Weg her gleichsam einen Rosenkranz der treuesten, bewährtesten, unauslöschlichen Freundschaft abgebetet habe, eine recht ätherische Wollust. Ungetrübt von einer beschränkten Leidenschaft, treten nun in meine Seele die Verhältnisse zu den Menschen, die bleibend sind; meine entfernten Freunde und ihr Schicksal liegen nun vor mir, wie ein Land, in dessen Gegenden man von einem hohen Berge oder im Vogelflug sieht."

Kurz nach Lili's Vermählung war über das Haus der Mutter das schon längere Zeit gefürchtete Unglück des Bankerotts eingebrochen; die Mutter war zu ihrer Tochter nach Straßburg gezogen und Goethe fand sie dort. Später, im Sturm der wilden Zeit, wo Eulogius Schneider seine blutsüchtige Hymne sang, hatte Frau v. Türckheim Straßburg verlassen, und nach Frankfurt flüchten müssen, kehrte aber wieder dorthin zurück. — In den zwanziger Jahren erschien eine Enkelin Lili's, die Tochter ihres mit einer Gräfin Cäcilie v. Waldorf vermählten Sohnes Carl, zum Besuche bei einer Tante in Weimar. Goethe, damals vom Tode der Herzogin Mutter bedrückt, sah sie nur einmal und bedauerte, die geliebten Züge ihrer Verwandten nicht öfter und ungestört in ihr aufgesucht zu haben; die Aehnlichkeit hatte ihn betroffen. Lili war 1817 gestorben. Der Dichter erklärte, mit der Veröffentlichung des Bandes von Wahrheit und Dichtung, der das Verhältniß zu ihr schildert, gezögert zu haben, weil er sich ohne ihre Zustimmung das Recht nicht zugetraut, von seiner und ihrer Neigung öffentlich zu sprechen. —

Keine von allen diesen Gestalten hat ihn fesseln können, und wie er auch das Glück, ein leichtes, ein freies Herz zu haben, schätzte: er empfand es zugleich als bedauerlich, nicht stärker gebunden zu sein. Auch klagt er, daß die Liebe nicht muthig mache, sondern schwach. „Und das ist vielleich das Meiste, sagt er, was ich gegen die Liebe habe. Man sagt, sie mache muthig. Nimmermehr! Sobald unser Herz weich ist, ist es schwach. Wenn es so ganz warm an seine Brust schlägt, und die Kehle wie zugeschnürt ist, und man Thränen aus den Augen zu drücken sucht, und in einer unbegreiflichen Wonne da sitzt, wo sie fließen, o da sind wir so schwach, daß uns Blumenketten fesseln, nicht weil sie durch irgend eine Zauberkraft stark sind, sondern weil wir zittern, sie zu zerreißen." — In Gefahr, sein Mädchen zu verlieren, fährt der Dichter fort, werde wohl der Liebhaber muthig, aber diesen Muth gebe nicht die Liebe ein, sondern der Neid, der die Geliebte keinen Andern überlassen wolle. „Wenn ich Liebe sage, so versteh' ich die wiegende Empfindung, in der unser Herz schwimmt, immer auf einem Fleck sich hin und her bewegt, wenn irgend ein Reiz es aus der gewöhnlichen Bahn der Gleichgültigkeit gedrückt hat. Wir sind, wie Kinder auf dem Schaukelpferde, immer in Bewegung, immer in Arbeit, und nimmer vom Fleck. Das ist das wahrste Bild eines Liebhabers. Wie traurig wird die Liebe, wenn man so genirt ist! Und doch können Verliebte nicht leben ohne sich zu geniren." Soll heißen: ohne sich zu binden; denn der Schluß eines Briefes aus den siebziger Jahren lautet: „Sagen Sie meinem Fränzchen (Frln. Crespel, geb. 1752, später Frau Jacquet), daß ich noch immer ihr bin. Ich habe sie viel lieb, und ich ärgere mich oft, daß sie mich so wenig genirte; man will gebunden sein, wenn man liebt."

Erwägt man nun, daß Goethe nie gebunden war, — Frau v. Stein hat ihn zehn Jahre lang beherrscht und doch nicht fesseln können, und sein Verhältniß zu „der Kleinen" die ihm hingebend Mädchen, Weib und Mutter seines Sohnes ward, erhielt erst ganz nachträglich die Form eines gesetzlichen Bündnisses: — erwägt man, daß Goethe's Herz sich niemals in festen Banden und Fesseln gefühlt, so war eigentlich damit sein Ausspruch: „Man will gebunden sein, wenn man liebt!" thatsächlich paralysirt, wenn nicht verspottet. Gleichwohl wär' es gefehlt, zu meinen, die treue Tiefe der Empfindung sei in seinen Liebesgefühlen nicht zu finden. Im Gegentheil, je mehr er sie erkämpfte, ohne sie dauernd festzustellen, desto heißer und inniger hat sie bei ihm ihren Ausdruck gefunden, und diesen Ausdruck konnte sie nur finden, wenn der Gehalt dazu in

Emil Seybl, C. Zimmermann, F. Boschan, A. J. Mautner und den auf dem Gebiete der Industrie-Statistik rühmlich bekannten Professor Jonak beigezogen.

Das Comité richtete sich bei dem unermeßlichen Umfange des Gegenstandes vorzüglich auf drei Punkte. Der erste betrifft die Eintheilung der gesammten industriellen Production nach den verschiedenen Zweigen der gewerblichen Erzeugung; der zweite Punkt umfaßt die Aufzeichnung und Reihung jener Elemente, welche zu kennen nothwendig sind, um über die Bedingungen und die Ergebnisse der industriellen Production die Einsicht zu gewinnen und die Bedeutung und den Umfang der einzelnen Productionszweige, somit deren statistische Wichtigkeit darlegen zu können. Der dritte, minder belangreiche Punkt bezieht sich auf die Auffindung der passendsten Formen, um die vorhandenen industriellen Anlagen in ihren Beziehungen zu den geographischen Verhältnissen des Landes am Uebersichtlichsten zur Anschauung zu bringen.

Es wurde als Vorfrage eine Aufzählung der verschiedenen in der Industrie ihre Anwendung findenden Rohstoffe der Eintheilung der Industrie-Production vorauszuschicken für nothwendig erachtet. Bei dieser Aufzählung der Rohstoffe wurde die Eintheilung nach den drei Reichen der Natur zum Grunde gelegt, in den einzelnen Reichen aber die weitere Unterabtheilung nach der verschiedenen Verwendung, welche dieselben in den einzelnen Industriezweigen finden, vorgenommen.

Bei der Eintheilung nach den einzelnen Zweigen der Industrieproduction, welche wegen des kolossalen Umfanges des Gegenstandes eine sehr schwierige ist, beschäftigte sich das Comité nicht mit einer Eintheilung der Gewerbe überhaupt und der gewerblichen Anstalten insbesondere, sondern beabsichtigte die Eintheilung der industriellen Erzeugnisse an sich.

Das große Material wurde hiernach in Gruppen abgetheilt, deren jede eine Hauptabtheilung der industriellen Production in sich begreift. Die erste Gruppe bilden Maschinen im weitesten Sinne des Wortes; weitere Gruppen bilden die Erzeugnisse aus Erden und Steinen, die Metalle, die chemischen Erzeugnisse, die Wohnungs- und Genußmittel, die Erzeugnisse der Webeindustrie und die sonstigen Erzeugnisse aus organischen Stoffen, und als achte Gruppe die Bau- und die eigentlichen Kunstgewerbe.

Diese 8 Gruppen werden in 34 Klassen und in 185 Unterabtheilungen weiter abgetheilt. Bei der Eintheilung nach Klassen bildete der Gegenstand der Erzeugung den Eintheilungsgrund, ebenso wie der ferneren Unterabtheilung die Verwendung oder Bearbeitung zu Grunde gelegt wurde.

Die zweite Aufgabe des Comité's bestand darin, die Mittel und Wege aufzusuchen, welche einzuschlagen sind, um auf eine allenthalben anwendbare Art die Menge und den Werth der Industrieerzeugnisse eines jeden Zweiges und sohin in deren Zusammenfassung der gesammten industriellen Thätigkeit eines Landes zu erheben. Hier mußte der Weg der Combination eingeschlagen werden. Sind die Bedingungen der industriellen Production: die mechanischen Hilfsmittel, die Rohstoffe und die menschliche Arbeit bekannt, so wird fast in allen Fällen die Menge der hieraus gewonnenen industriellen Erzeugnisse ermittelt werden können, wenn die Kenntniß des Gewerbes und der landesüblichen Anwendung derselben hinzutritt. Das vorzuschlagende Schema wurde in zwei Abtheilungen gesondert, deren erstere die bei jedem gewerblichen Betriebe vorkommenden Elemente der Erzeugung in ihrer allgemeinen Bezeichnung erhält, während die letztere für jeden einzelnen Industriezweig die Verrichtungen und zur Verarbeitung bestimmten Stoffe, welche bei demselben speciell zur Anwendung kommen, aufzählt.

Es wurde auf die Productionsfähigkeit und die wirkliche Production der Industrieanlagen Rücksicht genommen; die Anlage eines Industrie-Etablissements richtet sich nach der beabsichtigten Productionsfähigkeit desselben, allein diese steht im Verhältnisse zu dem Umfang der bewegenden Kräfte und zu der Zahl und Leistungsfähigkeit der Arbeitsmaschinen und Vorrichtungen. Das Schema enthält daher sechs Rubriken für die Motoren, die Arbeitsmaschinen, die Arbeiter, die Verwendung der Brennstoffe und der Rohstoffe, endlich für die wirkliche Erzeugung, bei welcher die Erzeugnisse nach der Menge und dem von ihnen repräsentirten Werthe unterschieden werden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß man im Stande sein wird diese Rubriken bei den verschiedenen Industrieanlagen, sei es durch die betreffenden Industriellen selbst, sei es durch die Behörden auszufüllen und so ein umfassendes Gesammtbild zu erhalten.

Der dritte Punkt, welcher hier zum Schlusse noch zur Behandlung kommt, betrifft die Veranschaulichung der Industrie auf den gesammten Umfang des ganzen Landes oder die Entwerfung von Industriekarten. Die k. k. Direction der administrativen Statistik hatte mehrere solcher Karten zu der Weltindustrieausstellung nach Paris geschickt, wo sie die Aufmerksamkeit der französischen Regierung derart auf sich zogen, daß dieselbe nach Vollendung der Ausstellung die Mittheilung dieser Karten, als der beachtenswerthesten dieser Gattung, welche daselbst angekommen seien, von der k. k. österreichischen Regierung verlangte.

Der zweite mir vorliegende Bericht behandelt das Verhältniß der Statistik zu ihren dem Gebiete der Naturkunde zugehörigen Hilfswissenschaften, die Anwendung der Kartographie überhaupt auf die Zwecke der Statistik und die Statistik der ethnographischen Verschiedenheiten eines Staates. Doch da die Post abgeht, kann ich Ihnen erst morgen einen Auszug aus diesem Berichte mittheilen.

√ **Wien,** 25. August. Man hat hier so ziemlich alle Hoffnung aufgegeben, daß die Differenz wegen der holsteinlauenburgischen Angelegenheit auf dem von Dänemark eingeschlagenen Wege in befriedigender Weise gelöst werde, da die neuesten von dem Kopenhagener Cabinete angeordneten Maßnahmen, zeigen, daß man in Kopenhagen nicht Willens sei, den gerechten Beschwerden der deutschen Herzogthümer endgültig und den bestehenden Verträgen gemäß abzuhelfen. Daß die dem Itzehöer Landtage gemachten Vorlagen hier so wenig wie in Berlin befriediget haben, ist kein Geheimniß mehr, und war leicht vorauszusehen, da gerade jene Puncte, auf welche die deutschen Großmächte das meiste Gewicht legten, und welche die Revision der Gesammtstaatsverfassung, die gesonderte Verwaltung der Domänen rc. betreffen, wenig oder gar nicht berührt worden sind. Es stellt sich unter diesen Umständen die Ansicht immer mehr fest, daß Oesterreich und Preußen jedenfalls eine Vorlage an den Bund richten werden, trotzdem sich fortwährend außerdeutsche Einflüße dagegen geltend machen, die einen solchen Schritt um so weniger behindern dürften, da in der That zur Genugthuung jedes deutschen Patrioten in dieser Frage die vollständigste Eintracht zwischen den deutschen Großmächten herrscht. — Die Erklärung, welche Frankreich neuerdings in der Unionsfrage abgegeben hat, lautet bestem Vernehmen nach dahin, daß es das Unionsproject fallen lassen wolle, wenn die Pforte ihre Ansichten über dasselbe nicht modificirt. Daß die Letztere sich hierzu nicht verstehen wird, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

Was die von mehreren Blättern gemachte Mittheilung betrifft, daß Frankreich neuerdings die Absetzung des Kaimakams der Moldau, des Fürsten Vogorides gefordert habe, so kann ich Ihnen als zuverlässig melden, daß von Seite des Tuillerien-Cabinets eine solche Forderung nicht gestellt worden ist, welche übrigens nebenbei gesagt, von der Pforte auch gar nicht bewilliget werden würde.

☉ **Prag,** 24. August. Der Aufsatz über die Gründung einer Landes-Versicherungs-Anstalt für Galizien in Nr. 189 Ihrer Zeitung veranlaßt mich, Einiges über das Versicherungswesen zu sagen, das ohnedem und mehr als je an der Tagesordnung ist. Man findet, daß das Versicherungsgeschäft ein rentables ist, daß sich auswärtige Gesellschaften nach Oesterreich drängen, und daß bei der Assecuranz Mißbräuche bestehen, deren Abschaffung die öffentliche Meinung begehrt. Sie wissen, daß die österreich. Kredit-Anstalt vor hatte, das Assecuranzwesen in Oesterreich in die Hand zu nehmen. Die Sache ist noch in der Verhandlung, wenigstens nicht abgebrochen. Die Kredit-Anstalt hat sich bei der Triester Nuova società d' assecurazioni, irre ich nicht, mit 3 Mill. betheiligt und es wäre daher widersinnig, ein neues Institut zu begründen und mit sich selbst zu concurriren. Daher soll die Triester Gesellschaft sich blos auf die Versicherung zur See beschränken und den übrigen Theil der Geschäfte würde die österr. Kredit-Anstalt, daher die Versicherung gegen Feuer, Hagelschlag rc. und die Rentenversicherung übernehmen. Die Triester Anstalt unterhält in Prag eine Commandite und diese würde sodann unter die Leitung eines General-Secretärs der Kredit-Anstalt gestellt werden.

Ob durch die Uebernahme des Versicherungswesens durch die Kredit-Anstalt dieses selbst in dem Sinne des Verfassers Ihres Aufsatzes, der dasselbe als einen Gegenstand der Humanität betrachtet wissen will, gehoben werden könnte, wird mit Grund bezweifelt. Das Kapital, das man zusammenthut, damit es um so mächtiger werde, kennt das Humanitäts-Princip nicht, es will durch gute Geschäfte wachsen und ist nur in so weit menschlich und die allgemeinen Interessen fördernd, als es bei der Gefährdung dieser selbst gefährdet würde. Gestehen muß man, daß die Assecuranz-Gesellschaften einen harten Stand haben und es vieler Erfahrungen bedarf, um eine erfolgreiche Speculation durchzuführen. Es giebt zum Beispiel Gegenden, die, seit die Assekuranzen bestehen und aus verschiedenen Ursachen, mehr als je von Bränden heimgesucht werden. Die Assekuranzen haben für solche Landschaften die Maxime, die Prämie so hoch als möglich zu stellen und sie würden froh sein, jene gänzlich los zu werden, so wie die Landschaften, welche regelmäßig vom Hagelschlag berührt werden. Die Assecuranzen creditiren, das heißt, sie gestatten, daß die Prämie nach und nach oder nach der Erndte u. s. f. abgetragen wird, und haben es so in der Macht, daß sie bei vorkommendem Schaden die Auszahlung verzögern. Wenn man sie aufmerksam macht, daß sie nicht den vollen Betrag der Entschädigungssumme auszahlen, so erwiedern sie, daß nur der wirkliche Schaden entschädigt wird, und wenn man darauf hinweist, daß man statt der versicherten Summe von 2000 fl. nur 1000 fl. erhält, so bemerken sie, daß der Beschädigte vielleicht nur 8 oder 10 fl. bezahlt hatte und 1000 fl. erhält.

Ueber den Zulaß fremder Assecuranz-Gesellschaften nach Oesterreich sprechen sich die Handels- und Gewerbekammern, die darüber consultirt werden, verschiedenartig aus; sie sind bald dafür und verlangen nur von den auswärtigen Gesellschaften die nöthigen Garantien, bald entschieden dagegen, und meinen, daß das Inland die nöthige Thätigkeit in dieser Sphäre habe und des Auslandes entbehren könne. Aber man kann annehmen, daß die größere Concurrenz durch Zulaß fremder Gesellschaften und bei sorgsamer Wahrung des Reciprocitätsrechtes bei uns für diese Angelegenheit eine größere und regere Thätigkeit erwecken wird. Thatsache ist es, daß nur durch die größere Anzahl von Assecuranz-Gesellschaften die Prämien sich niedriger halten und das Monopol Einer oder weniger Gesellschaften drückend sein wird.

In Wien, Brünn, Prag u. s. w. bestehen Versicherungsinstitute gegen Brandschaden, welche auf dem Princip der Wechselseitigkeit ruhen, das in dem erwähnten Aufsatze Ihrer Zeitung mit so viel Wärme befürwortet wird. Diese Institute sind wahrhaft wohlthätig, wahrhaft human; sie haben nicht die Speculation, nicht den Nutzen vor Augen, der aus erstern wird, sie fördern, indem sie die Theilnehmer sich wechselseitig helfen lassen, das Gesammtwohl eines Landes. Diese letztere Behauptung ist keineswegs übertrieben; der erste beste Ausweis einer oder der anderen solchen Anstalt belehrt uns darüber, wenn wir eben nicht durch Erfahrung davon wissen. Aber diese Anstalten sind in neuester Zeit durch die Verhältnisse und durch die Privat-Industrie in den Hintergrund gedrängt worden; sie bedürfen einer Reform und diese wird in Aussicht. Sie hatten früher die Patrimonialämter für sich, durch die sie mit den Theilnehmern in Verbindung standen, jetzt geschieht dies durch die k. k. Steuerämter. Darin liegt ihr Vorzug und ihre Schwäche. Die Beamten dieser Aemter sind durch Arbeiten ohnedem überhäuft und es ist eine ungerechtfertigte Aufbürdung, die man ihnen zu Gunsten Anderer auferlegt, wenn man sie mit den Parteien der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalten verkehren läßt. Man machte daher den Vorschlag, ihnen für ihre Mühe eine Entschädigung zukommen zu lassen, was, wie man glaubt, den Einfluß solcher Anstalten wieder heben müßte.

Das Princip der Wechselseitigkeit ist ein so edles und gesundes, daß man ihm eine stets größere und siegreiche Ausdehnung wünschen muß. Es verdient vor Allem die Beachtung des galizischen Adels, wenn dieser eine Feuerversicherung zu gründen sucht, weil der Grundsatz würdig einer großherzigen Auffassung ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. August. [Reise Sr. Majestät des Kaisers in Ungarn.] Aus Preßburg, 24. August, wird telegraphisch gemeldet: Heute Früh 7 Uhr wohnten Se. k. k. Majestät einem Feldmanöver bei, welches die Garnison im Verein mit den Truppen der Umgegend ausführte; später haben durch längere Zeit Aufwartungen und Vorstellungen stattgefunden, nach welchen die hier stark vertretenen auswärtigen Comitats-Behörden ebenfalls ihre Huldigung darbrachten. Se. k. k. Majestät geruhten auch noch zahlreiche Audienzen zu ertheilen. Um 4 Uhr war großes Hofdiner; kurz zuvor hatte eine aus Tunis eingetroffene Gesandschaft die Ehre, von Sr. k. k. Majestät empfangen zu werden; dieselbe wurde der Hoftafel beigezogen. Um 6 Uhr fand Kaiser-Festschießen auf der städtischen Schießstätte statt; Abends beabsichtigt die Bürgerschaft, Sr. k. k. Majestät einen Fackelzug und eine Serenade zu bringen.

Se. Majestät der Kaiser wurde bei Allerhöchstseiner Ankunft in Preßburg, am 23. d. M., von dem Cardinal-Primas Scitowski mit einer Anrede in ungarischer Sprache bewillkommt, und geruhte derselbe ebenfalls in ungarischer Sprache folgendermaßen zu antworten: „Ich nehme Ihre Huldigung gnädig an; und wie das Wohl der Völker meines Gesammtstaates, liegt mir auch jenes des ungarischen Volkes stets am Herzen."

Die „Preß. Ztg." meldet: Am 23. d. M. um 7 Uhr langte Se. Majestät der Kaiser mittelst Separat-Train auf der Eisenbahnstation Neudorf an der Grenze des preßburger Verwaltungsgebietes an, und wurde daselbst an der zwischen den beiden Stationsgebäuden aufgestellten Triumphpforte von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Albrecht, General-Gouverneur von Ungarn, empfangen. Die aus dem Wetteifer der zusammenwirkenden Gemeinden hervorgegange 7' hohe und eben so breite Triumphforte trug im Giebelfede die Aufschrift: Ob Felicem Optimi Caesaris Adventum Exstruxere Viribus Unitis Incolae Semper Fideles Processus Posoniensis. Die vires unitae erstreckten sich hierselbst auf die Zigeuner, die ihren Antheil an der allgemeinen Bethätigung der Liebe für den erlauchten Monarchen verlangten und die Nägel zur Pforte schmiedeten. Den einzeln aufgestellten Gemeinden wurde durch je einen Geschwornen eine ovale, an einem Stiele befestigte zierliche Tafel aus Eisenblech vorgetragen, die in einem gemalten Blumenkranze deutlich lesbar die Namen derselben als Aufschrift trugen. Das Banderium dieses Unterbezirks, 124 starke hübsche Bursche, auf leichten Pferden, theils in ungarischer, theils in slavischer Tracht, mit rothweißen oder weißblauen Schwungfedern auf den Hüten, waren Sr. Majestät auf den Preßburger Bahnhof vorangeeilt, wo sie sich mit dem ähnlich adjustirten Comitats-Banderium vereinigten. Die Pforte wurde durch fackeltragende Bauern beleuchtet, welche, die Lichter in der Hand, am Giebel und um die Pfeiler derselben standen.

Der Sectionsrath v. Löwenthal, welcher als k. k. österreichischer Commissarius wegen Abschluß eines österreichisch-französischen Postvertrages in Paris weilte, wird dieser Tage wieder hier erwartet. Die Verhandlungen haben zu dem gewünschten Resultate geführt und benöthigt die abgeschlossene Convention nur noch die beiderseitigen Ratificationen, um zur Kundmachung zu gelangen. Auf den Postverkehr wird die Vereinbarung den günstigsten Einfluß üben.

Die Pläne für den Bau des neuen Universitätsgebäudes nächst der Votivkirche sind bereits entworfen. Den Bau selbst anbelangend, werden nun zwischen den betreffenden Ministerien Verhandlungen gepflogen, und man glaubt, daß die Grundsteinlegung im nächsten Frühjahre wird stattfinden können.

Die Eröffnung der Dampfschifffahrt-Verbindung zwischen Triest und Barcelona hat die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit eines auf Gegenseitigkeit beruhenden Schifffahrtsvertrages mit Spanien dargethan. Wie die B. B. Z. meldet, wären von Seite des Handelsministeriums bereits einleitende Schritte gethan, welche hoffentlich bald zum Abschluß des erwähnten Schifffahrtsvertrages führen werden.

---

ihm war. Just in jenen siebziger Jahren, wo sein Herz zu zerflattern schien, hat er in seinen Liedern auch Ewigkeitsgefühlen der Liebe Raum gegeben, so tief, so treu wie irgendwie ein Liebesdichter, so treu wie ein Dante, so von der Sehnsucht nach ewigem Besitz durchdrungen wie Petrarca. Diese Sehnsucht nach dauerndem Besitz drückt aus jener Periode sein „Wanderer" aus, der über Gräber heiliger Vergangenheit schreitend, ein einfach harmlos Weib am Wege findet, und für seinen Lebensabend, heim zur Hütte kehrend, sich „solch ein Weib, den Knaben auf dem Arm" ersehnt. „An Lida" beginnt ein Gedicht aus jener Zeit:

„Den einzigen, Lida, welchen Du lieben kannst,
Forderst Du ganz für Dich, und mit Recht.
Auch ist er einzig Dein:
Denn seit ich von Dir bin,
Scheint mir des schnellsten Lebens
Lärmende Bewegung
Nur ein leichter Flor, durch den ich Deine Gestalt
Immerfort wie in Wolken erblicke:
Sie leuchtet mir freundlich und treu,
Wie durch des Nordlichts bewegliche Strahlen
Ewige Sterne.

Hier, wenn irgendwo, ist Liebe mit ihrem Ewigkeitsgefühl. Und in der That: „Für ewig" heißt das jenem folgende Gedicht:

Denn was der Mensch in seinen Erdeschranken
Von hohem Glück mit Götternamen nennt,
Die Harmonie der Treue, die kein Wanken,
Der Freundschaft, die nicht Zweifelsorge kennt;
Das Licht, das Weisen nur zu einsamen Gedanken,
Das Dichtern nur in schönen Bildern brennt:
Das hatt' ich all in meinen besten Stunden
In ihr entdeckt und es für mich empfunden.

Das Gedicht: „Nähe des Geliebten" breitet eine Glorie über das Allgegenwärtigkeitsgefühl der Liebe. „An den Mond" mit dem Anfange: „Füllest wieder Busch und Thal" — schließt mit der Sehnsucht nach Auflösung ins ewig treue Jenseits, vor dem das Diesseits mit all seinem Wechsel der Erscheinungen erlischt. Goethe's „König von Thule" hat nur einmal geliebt. Die Nähe des Todes fühlend, wirft er den Becher, das einzige Hab und Gut und Zeichen dieser einzigen Liebe, hinunter in die Tiefe, in die er selbst bald steigt. All diese Gedichte sind aus jener selben Zeit. Sie sind ewige Documente, daß während er Clavigo, Stella und andere fahrlässig empfundene Darstellungen treulos irrender Liebe schuf, sein ewiges Streben nach Wahrheit, Treue und Dauer im Besitz ihn wie seinen Faust rettend gen Himmel trug.

Goethe's Briefe an die Gräfin Auguste v. Stolberg (1838 erschienen) offenbaren uns ganz den kindlich schwärmerischen Menschen, der händeringend weint und lacht und Mühe hat, all das tiefe Leid und Lust der Welt in seinem Busen zu verbergen. Diese liebenswürdige Zerstreutheit, diese naive Wollust, sich dem Strom des Lebens hinzugeben, das Drängen nach einem Herzpunct des schwankenden schönen Daseins, sein Hangen und Bangen in schwebender Pein, wie Egmonts Clärchen es singt: all das ergießt sich hier in eine ihm persönlich unbekannte Frauenseele. Augustens Ergüsse hat der Greis Goethe wohl zurückgesendet. Seine eigenen Briefe an die Gräfin kamen in die Hände der Frau v. Binzer, deren Gatte (A. T. Beer) sie veröffentlichte. Die neun ersten Briefe sind aus dem Jahre 1772. Sie verrathen zum Theil einen Uebergang des Dichters vom Werther zum Egmont. Der zweite hat ganz den Styl, in welchem dieser Liebesheld sich später seinem Clärchen schildert. Mit dem Auftreten Goethe's in Weimar hörte seine Beichte nicht auf, allein sie wird spärlich. Nach dem neunzehnten Briefe (1778) beginnt das Schweigen, das die Freundin erst im Jahre 1822 wieder bricht. Im Jahre 1783 hatte sie nach dem Tode einer Schwester deren Gatten, dem Grafen Andreas Peter v. Bernstorff, dänischem Minister, die Hand gereicht. Sie hat den geliebten und angebeteten Freund ihrer Jugend, den sie nie leiblich gesehen, geistig vor Augen behalten, sein Wachsthum als Dichter beobachtet, den weltweiten Geist im Stillen angestaunt, aber den Glauben an sein ewig Seelenheil verloren. Sie fühlt sich dem Tode nahe. Soll sie Den, den sie geliebt, im Lande jenseits nicht wiederfinden? Sie beschwört ihn bei den Gefühlen seiner Jugend, er möge sein Heil bedenken, sie wolle ihm beten helfen.

Vermischtes.

Wien. Wie man der „Allg. Ztg." schreibt, soll der Bau zweier neuen Hoftheater jetzt wirklich genehmigt sein. Dieselben würden rechts und links von dem äußern Burgthor ihren Platz finden, und zwar das Schauspielhaus nach der Seite des Volksgartens, das Opernthеater nach dem Hofgarten zu. Dieser Plan hatte sich von jeher des allgemeinen Beifalls zu erfreuen, und verdient auch ohne Zweifel vor allen übrigen den Vorzug, da die Gebäude sich an der nächsten Nachbarschaft der kaiserlichen Hofburg und noch innerhalb des Rayons der inneren Stadt befinden werden, und an jener Stelle hinreichender Raum vorhanden ist, um sie in entsprechender Größe und zweckmäßiger Anlage aufführen zu können. Außerdem werden die Häuser mit beiden Fronten nach freien Plätzen schauen, auf der Vorderseite nach dem äußeren Burgplatze, auf der Rückseite nach dem Burgglacis, werden mit dem Burgthore selbst, an das sie sich doch vermuthlich im Style anschließen sollen, ein architectonisches Ganze bilden, wie es außerdem in Wien nicht zu finden ist, und an den schönen schattigen Gärten eine höchst passende Umgebung erhalten.

** (Neuer Comet). Laut einer an die Wiener Sternwarte eingelangten telegraphischen Depesche hat Herr Dr. W. Klinkerfues in Göttingen am 20. August, $9\frac{1}{4}$ Uhr Abends, einen Cometen bei dem Sterne Nr. 5900 des von dem Assistenten des Wiener Observatoriums, Herrn W. Oeltzen, berechneten Katalogs der Argelander'schen Zonen beobachtet. Der neue Himmelskörper bewegte sich täglich $10\frac{1}{2}$ Grad gegen Ost und $2\frac{1}{3}$ Grad gegen Nord.

** Das k. k. österr. Handelsministerium hat als oberste Verwaltungs-Behörde der im Staatsregiebetriebe stehenden österreich. Eisenbahnen zum Zweck des projectirten Denkmals für Fr. List in Reutlingen einen Beitrag von 500 fl. Conv. M. angewiesen.

** Aus Bozen schreibt man der A. A. Z.: „Ueber die neuliche Beraubung des Postwagens vom 14. d. in der Nähe von

Frankreich.

Paris, 23. August. Der Kaiser verläßt heute Abends um 10 Uhr Bordeaux und kommt morgen früh um 8 Uhr in Paris an. Heute war der Kaiser in dem Departement „des Landes“, um dort mehreren Versuchen, den Boden dieser Gegenden fruchtbar zu machen, beizuwohnen. Der Staats-Minister Fould befand sich in seiner Gesellschaft. In Laboulayre, dem Hauptorte eines sehr bevölkerten Bezirkes, hatte man dem Kaiser einen glänzenden Empfang bereitet. Eine Deputation Arbeiter sollte ihm eine bronzene, 10 Metres hohe Säule überreichen, auf der sich eine Kugel mit einem Adler befindet, welcher die Worte trägt: „A Napoleon III., le régénerateur des Landes, les ouvriers reconnaissants.“ — Die bayonner Journale enthalten zahlreiche Einzelheiten über den Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin in Biarritz. Dieselben machen häufige Ausflüge auf der See und nach den Wäldern der Umgebung. Der Kaiser hat mehrere Diplomaten und viele andere Personen von Bedeutung eingeladen, das Hoflager in Biarritz zu besuchen. Man nennt darunter Lord und Lady Cowley, den Grafen Kisselew, den Marquis und die Marquise von Villamarina, den Grafen Walewski, die Marschälle Pelissier und Bosquet, den Grafen und die Gräfin von Morny und Andere. Man schließt aus diesen zahlreichen Einladungen, daß Louis Napoleon später nach Biarritz zurückkommen werde. Die Garnison von Biarritz besteht bloß aus zwei Compagnien Infanterie. Nach seiner Ankunft in Paris wird Louis Napoleon alsbald nach dem Lager von Chalons abreisen. Die Garde-Truppen sind dort bereits in großer Anzahl versammelt. Auch das Garde-Grenadier-Bataillon, das in Orleans lag, ist nach Chalons abgegangen. Diese Stadt hat augenblicklich keine Garnison. Alle Wachthäuser sind geschlossen. — Der Graf Rayneval, der neue Botschafter in St. Petersburg, ist heute Morgens von Rom in Paris angekommen. Wie man versichert, wird sich derselbe binnen Kurzem auf seinen neuen Posten begeben.

Das erwartete Gesetz über den freien Fleischverkauf wird nun, nach den neuesten Nachrichten, doch noch längere Zeit auf sich warten lassen. Der von dem Staatsrathe angenommene Entwurf liegt dem Kaiser zur Genehmigung vor. Die Gründe, welche der Seine- und der Policei-Präfect von vorn herein gegen die Annahme des fraglichen Gesetzes geltend gemacht haben, sollen in der Weise bei dem Kaiser Eingang gefunden haben, daß man an dem Zustandekommen dieser wichtigen Reform in neuester Zeit stark zu zweifeln anfängt.

Admiral Prinz Adalbert von Preußen wird in Havre erwartet, um die dort auf den Werften des Herrn Normand erbaute königliche Dampf-Yacht zu besichtigen und dieselbe nach Danzig zu führen.

Das „Pays“ meldet, daß die Wittwe des Generals Barnard, dessen Tod telegraphisch gemeldet wurde, mit ihren drei Töchtern und zwei Knaben zu Paris wohnt. Sir John, der Bruder des Verstorbenen, verließ die französische Hauptstadt erst vor einigen Tagen, um sich nach Indien zu begeben. Die traurige Kunde vom Tode seines Bruders wird ihm in Alexandria werden.

Außer dem General Barnard sind, wie die Ind. belge aus Paris meldet, auch seine zwei Adjutanten im Lager vor Delhi an der Cholera gestorben, die mit einer Intensität wüthet, von der man sich leicht eine Idee machen kann, wenn man erfährt, daß der Thermometer dort auf 53 Grad gestiegen ist.

Großbritannien.

London, 22. August. Der August neigt sich seinem Ende zu und edle Lords und ehrenwerthe Gentlemen sehnen sich nach frischer Luft und Birkhuhn-Jagd. Der unvermeidliche white-bait (eine Art Stöckerling, den die Minister zum Parlamentsschluß beim Diner, dem sogenannten Fischessen, vorsetzen) ist bereits gegessen, und ehe 8 Tage in's Land sind, wird Lord Palmerston wieder frei Hand haben und nicht behindert sein durch Querfragen und Disraelische Motionen. Kein Gericht im ganzen Jahre kann ihm so gut schmecken wie der white-bait in Greenwich; seine Stimmung muß dabei sein wie die eines Schülers am Sonnabend Nachmittag. Der Sonntag selbst ist ihm nicht halb so schön wie die endliche Aussicht auf ihn. „Chronicle“ entläßt heute den Premier mit allerhand Rath und guten Lehren. Er werde nun Ruhe haben, aber der Verantwortlichkeit für den Ausgang der Dinge in Indien könne er nicht entgehen. Kein Eifer, kein guter Wille, keine bewiesene Klugheit werden ihn retten, wenn der Erfolg gegen ihn spräche. Seinen Sturz werde er auch im besten Falle immer noch verschuldet haben. Seine Schuld sei die, daß er von Anfang an die indischen Vorgänge zu leicht genommen habe. Die Berichte des Generalgouverneurs Lord Canning, der die Insurrection unterschätzt hätte, hätten ihn dazu verführt; aber es würde ihm im Urtheil des Landes nicht zu gute kommen, daß er diesen Berichten unbedingt getraut und andere Schilderungen unberücksichtigt gelassen habe.

Behufs genauerer Erörterungen über die Umstände, welche das Reißen des atlantischen Kabels veranlaßten, und um zu berathen, was weiter zu geschehen habe, waren gestern die Capitains der betreffenden Schiffe mit noch anderen Sachverständigen zusammengekommen. Das Resultat ihrer Berathung ist folgendes gewesen: Die Construction des Kabels läßt nichts zu wünschen übrig. Seine Leichtigkeit, Stärke und Biegsamkeit sind so entsprechend, daß sich keine Verbesserung anempfehlen läßt. Auf dem Meeresgrunde selbst haben sich durchaus keine Schwierigkeiten herausgestellt, welche die erfolgreiche Legung hindern sollten, und man darf daher der Lösung der großen Aufgabe mit der größten Zuversicht entgegensehen, vorausgesetzt, daß einige Aenderungen an den Versenkungsapparaten vorgenommen werden (der Hauptfehler scheint somit doch an diesen gelegen zu haben). Was die Wiederaufnahme der Operationen noch in diesem Jahre anbelangt, sprach sich Capt. Harrison (der das atlantische Meer genau wie irgend Einer kennt, und beiläufig bemerkt, den Great Eastern befehligen wird), dahin aus, daß der Monat October und die erste Hälfte des November — namentlich wenn die Equinoctialstürme sehr heftig waren — sich sehr wohl zur Ausführung des Unternehmens eignen. Dagegen herrschte unter den Mitgliedern der Conferenz eine große Meinungsverschiedenheit darüber, ob man das verlorene Kabelstück wieder aus der Tiefe holen könne. Das dicke Uferende — in diesem Einen Puncte waren sie einig — sollte auf alle Fälle wieder aufgespult werden, ob aber der andere, schwächere Theil nicht gelitten habe, d. h. ob durch das Hin- und Herziehen die Hülle und dadurch die Isolirung nicht beschädigt werde, oder schon beschädigt worden sei — kann nur ein Versuch im Großen zeigen. — Bis man sich zu neuen Operationen entschließt, werden noch mindestens 8—10 Tage vergehen. Es wird das Weitere von den Directoren abhängen, vielleicht auch davon, ob die Regierung das Kabel zur Vollendung der Telegraphenlinie nach Malta ankaufen will und den Actionairen vortheilhafte Anerbietungen macht.

Das Geschwader des Admirals **Lyons** hat auf seiner Rückkehr nach England am 15. d. Cadix passirt.

Wie man versichert, wird der bekannte englische General Sir Colin Campbell, der in Indien in hohem Ansehen steht, seinen Instructionen gemäß das Ober-Commando vor Delhi übernehmen.

Rußland.

St. Petersburg, 20. August. Der russisch-französische Handelsvertrag vom 2. (14.) Juni 1857 wird so eben durch die Senats-Zeitung veröffentlicht.

Eine historische Novität ist jetzt auf Befehl des gegenwärtig regierenden Kaisers für das größere Publicum zugänglich gemacht worden. Noch als Thronfolger faßte Kaiser Alexander den Gedanken, im Interesse der Geschichte eine detaillirte und eingehende Beschreibung der Begebenheiten zusammenstellen zu lassen, welche die Thronbesteigung seines Vaters, Nicolaus I., begleitet haben. Zum Redacteur ward mit allerhöchster Genehmigung der Staatssecretär Baron Korff erwählt, welchem als Material nicht bloß die officiellen, in den geheimen Archiven aufbewahrten Actenstücke zur Verfügung gestellt wurden, sondern auch die bezüglichen eigenhändigen Notizen des Kaisers Nicolaus selbst, welche derselbe zur Erinnerung für seine Familie niedergeschrieben hat, das Tagebuch der Kaiserin-Mutter Alexandra Feodorowna, die Schriftstücke des verstorbenen Cesarewitsch Constantin, älteren Bruders des Kaisers Nicolaus, die Denkwürdigkeiten des Großfürsten Michael, jüngeren Bruders des Kaisers Nicolaus, die Familien-Correspondenz der Mitglieder der kaiserl. Familie und endlich die Bemerkungen und Erzählungen lebender Zeugen und Betheiligter des 14. (26.) Dezember 1825. Bekanntlich hat Kaiser Alexander II. die nach Sibirien exilirten Häupter der damaligen Verschwörung in einem seiner ersten Manifeste begnadigt. Großfürst Michael sah die verfaßten Notizen durch und ergänzte dieselben überall, wo sie Bezug auf ihn hatten; der Kaiser Nicolaus prüfte sie dann selbst sowohl im Detail als im Ganzen und verbesserte und ergänzte darin manches eigenhändig. So entstand die mit dem Charakter unzweifelhafter geschichtlicher Wahrheit ausgestattete Beschreibung, welche 1848 und 1854 gedruckt wurde, jedoch beide Male nur als Manuscript und Familien-Geheimniß in fünfundzwanzig Exemplaren und ausschließlich für die Mitglieder des kaiserlichen Hauses und einige demselben sehr nahe stehende hohe Personen. Gegenwärtig hat Kaiser Alexander für gut befunden, dieses Geheimniß mit seinem Volke zu theilen und zum Andenken seines unvergeßlichen Vaters die Beschreibung veröffentlichen und Jedem zugänglich machen zu lassen. Im Vorworte heißt es: „Kaiser Nicolaus bedarf der Lobeserhebungen nicht aber wohl sind der Geschichte Wahrheit und glänzende Beispiele nöthig.“ In der neuen Ausgabe ist nicht nur nichts ausgelassen, sondern dieselbe ist vielmehr durch einige aufgefundene Urkunden noch vermehrt. Da der Ertrag von dem Verkaufe zum Besten der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek bestimmt ist, so ist das Werk (236 Seiten in Octav) daselbst zu 2 Silberrubel zu haben.

Donau-Fürstenthümer.

Aus **Bukarest,** 10. August, lesen wir im Etoile du Danube eine Correspondenz, woraus wir erfahren, daß die Zahl der Wähler aus der Classe der großen und kleinen Grundbesitzer und derjenigen der freien Gewerbe ungefähr 15,000 beträgt. L'Etoile, ein Blatt, das bekanntlich in Brüssel nur zur Betreibung der Unions-Agitation gegründet ist, behauptet, im Lande herrsche fast Einstimmigkeit für (?) die Union. Dann setzt es hinzu: „Man muß dem Kaimakam Gerechtigkeit widerfahren lassen; er hat ziemlich viel Unparteilichkeit, ja, man kann wohl sagen: Liberalität bei Bildung der Wahllisten bewiesen; man hofft, daß er während der Wahlen sich eben so gemessen verhalten werde.“ Dieses Zeugniß des Unionisten-Blattes verdient den Verdächtigungen französischer Blätter gegenüber Beachtung. In einer Correspondenz desselben Blattes aus Jassy, 10. August, kommt die gleichfalls charakteristische Bemerkung vor: „Man schreibt Vogorides einen sehr starken Ekel an der Gewalt zu; er selbst beklagt sich sehr bitter über seine Minister, welche bei Allem nur ihr Privat-Interesse im Auge haben.“

In **Brüssel** erscheint seit Kurzem neben L'Etoile du Danube ein Blatt, Le Levant. Aus einer Correspondenz aus Jassy erfahren wir, daß dieses Blatt vom Kaimakam Vogorides zur Vertretung seiner Politik gegründet worden sei.

Asien.

Ueber die **Wiedereroberung** des Forts **Temir-Kan** von Seite der Russen, theilt der „Oss. Tr.“ folgende nähere Nachrichten mit: Auch das Reservecorps des russischen Generals Ewdokimov wurde von den tcherkessischen Bergvölkern im Kaukasus angegriffen, geschlagen und hinter Kislar zurückgedrängt. Dort vereinigten sich die Truppentheile mit dem gleichfalls geschlagenen Corps des Generals Rudanowski und ergriffen vereint die Offensive. Emir **Schamyl** wurde zur Räumung des von den Tschetschenzen eroberten isolirten Forts Temir-Kan-Sciurra gezwungen, nachdem sie dasselbe vollständig geplündert, geschleift und 12 Kanonen mit sich genommen hatten. Der Rückzug wurde in guter Ordnung angetreten.

Dr. **Macgowan,** der bekannte amerikanische Arzt und Missionär, der seit einigen Jahren eine chinesisch geschriebene Zeitung herausgiebt, die eigens für die Chinesen bestimmt ist, macht in dieser die Mittheilung, daß nach der Aussage eines Chinesen der gelbe Fluß oder der Hoangho sein bisheriges Bett verlassen und wieder in seine ursprüngliche Mündung, in den Golf von Petschili eingelenkt habe. Diese Nachricht ist kürzlich durch einen fremden Reisenden, der aus dem Innern zurückkam, bestätigt worden. Danach wäre das bisherige Wassersystem der Provinz Schantung wesentlich verändert worden; denn der Hoangho, der bisher an der Südwestgrenze dieser Provinz vorüber in südöstlicher Richtung die Provinz Kiangsu durchströmte und sich ins gelbe Meer (Hwang-Hai) ergoß, würde jetzt die Provinz Schantung in nordöstlicher Richtung quer durchschneiden. Genauere Angaben fehlen indessen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 27. August. Wie man uns aus **Pilsno** meldet wurde am 20. d. M. der beim Brückenbau über den Wisloka-Fluß in Labuzie ad Pilsno arbeitende Tagelöhner Peter Schymowicz aus Mokrze durch das plötzliche Einstürzen eines Sandhaufens verschüttet, und trotz der schleunigen Ausgrabung schon als Leiche gefunden.

Se. Excellenz der Herr Statthalter Agenor Graf **Goluchowski** ist am 24. d. Abends in Lemberg wieder eingetroffen.

— Nachdem die Form der Legitimationskarten die Verwendung der Stempelmarken auf die durch §. 3 der Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 28. März 1854 vorgezeichnete Art nicht leicht zuläßt, so hat das genannte Ministerium über Verwendung des k. k. Ministeriums des Innern gestattet; daß die Stempelmarke auf der Rückseite dieser Karten angebracht und mit dem Amtssiegel in schwarzer Farbe von der ausstellenden Behörde überstempelt werde.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Lemberg, 24. August. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise in CM.; 1 Metzen Weizen (84 Pfd.) 3 fl. 32 kr.; Korn (78 Pfd.) 2 fl. 3 kr.; Haber ($46\frac{2}{3}$ Pfd.) 1 fl. 26 kr.; Haiden 2 fl. 48 kr.; Erdäpfel 41 kr.; — 1 Zentner Heu 1 fl.; Schabstroh 53 kr.

Krakauer Curs am 26. August. Silberrubel in polnisch Crt. 100—verl. $100\frac{1}{4}$ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 424 verl. 421 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 verl. $97\frac{1}{3}$ bez. Neue und alte Zwanziger 107 verl. $106\frac{1}{3}$ bez. Ruff. Imp. 8.18—8.11. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.43. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $98\frac{1}{2}$—97. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $82\frac{1}{3}$—$81\frac{5}{6}$. Grundentl.-Oblig. $81\frac{1}{4}$—$80\frac{2}{3}$. National-Anleihe 84—$83\frac{1}{2}$ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 26. August. Gestern Abends 3pCt. Rente $66.92\frac{1}{2}$. — Staatsb. 643. — Der „Moniteur“ meldet, die Pforte hat an den Kaimakam den Befehl abgesendet, die Wahlen in der Moldau zu annulliren, die Wahllisten zu revidiren und die Wahlen in fünfzehn Tagen vorzunehmen. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den vier Mächten und der Pforte werden nächstens wieder aufgenommen.

(Eine telegraphische Privatdepesche der „Presse“ aus Paris vom 25. August meldet:

Trotz der Weigerung Lord **Redcliffe's,** den Weisungen seiner Regierung nachzukommen, hat die **Pforte,** von Frankreich gedrängt, die **Wahlen annullirt,** und Befehl zur **Revision der Wahllisten** bis 15. September ertheilt.

Die Nachrichten aus Indien lauten sehr ernst. Die aufgestandenen Truppen von Oude haben sich in Communication mit Delhi gesetzt. — In Teheran ist ein Kampf zwischen den Gesandten Englands und Rußlands losgebrochen.)

London, 25. August. Unterhaussitzung. Lord **Palmerston** erklärt die Parlamentsvertagung werde am nächsten Freitag stattfinden. Das Unterhaus hat die Aenderungen des Oberhauses in Betreff der Ehescheidungsbill bewilliget. Beide Häuser haben sich bis Freitag vertagt.

Verona, 25. August. Das Telegrapheninspectorat zeigt an, daß für die Dauer der Militärübungen in Portenone vom 1. September d. J. an, ein Telegraphenamt für die Staats- und Privat-Depeschen eröffnet wird. Den vereinten Nachforschungen des Polizei-Commissariats und der Gendarmerie-Commanden wegen des Postwagenüberfalles am 13. ist es gelungen, eine Bande Missethäter zu entdecken und zu verhaften. Sie gehören nicht der niedrigen Volksklasse an.

Aus **Preßburg** wird unterm 26. August telegraphisch gemeldet: Se. k. k. **Apostol. Maj.** haben um 6 Uhr, begleitet von den Segenswünschen der Bevölkerung, Preßburg im allerbesten Wohlsein verlassen und die Allerhöchste Reise fortgesetzt.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 26. August.

Angekommen sind im Pollers Hotel: Hr. Franz Clomert, Gutsb. aus Leipnik. Hr. Victor Rakowicki, k. russ. Obrist aus Krynica. Hr. Johann Pospischil, Schuldirector aus Trentschin. Hr. Stanislaus Borowski, Gtsb. aus Tarnow. Graf Georg Sirmay, Gtsb. aus Ungarn.

Im Hôtel de Saxe: die Herren Gutsbesitzer: Johann Lgocki aus Polen. Gabriel Siemoński aus Niepokomice. Gfin. Karoline Rey aus Tarnow. Eduard Nowaczynski aus Salzbrunn. Eufemia Wiskocka aus Salzbrunn. Hedwig Guminska aus Salzbrunn.

Abgereist sind die HH. Gtsb.: Felix Lipski aus Luczyca. Theofil Nobowski nach Tarnow. Leonhard Sowiński nach Kijow. Adam Kłodziński nach Warschau. Stanislaus Brandys nach Niepokomice. Franz Czaykowski nach Niepokomice. Karl v. Weissenbach, k. preuß. Obrist nach Sobolow. Januar Skarzyński, Landstands-Secretär nach Lemberg.

Verona haben Sie bereits berichtet. Der Angriff wurde beinahe an derselben Stelle verübt, wo vor einigen Monaten der von hieher abgegangenen Mallepost das gleiche widerfuhr. Die Uebelthäter, welche damals die geraubte Kasse wieder fahren lassen mußten, hatten es diesmal auf die Barsendungen abgesehen, welche die Eisenbahn-Bau-Unternehmer dahier in St. Michele von ihrem Banquier in Verona erhalten, und die manchmal sehr bedeutend sind. Diesmal war der Fang, den die Ritter von der Hochstraße gemacht, in der That recht ansehnlich, obwohl zufällig die hieher bestimmte Summe in dieser Woche um einen Tag früher eintraf als gewöhn'ich und daher dem Angriff entging. Dagegen enthielt der nach St. Michele bestimmte Gruppo, der in die Hände der Räuber fiel, allein in Gold 15 Pfund.“

** Ein Unglücksfall soll dieser Tage eine Gräfin B......y betroffen haben. Auf ihrem Gute bei Bruck a. d. Mur sah sie mit großem Interesse einer in Thätigkeit gesetzten Dreschmaschine zu, kam ihr aber zu nahe, wurde von derselben erfaßt und arg beschädigt; namentlich soll der armen Dame das Schenkelbein zerquetscht worden sein. Dr. Wattman wurde telegraphisch zu der Leidenden entboten.

** Der **Brand zu Bojanowo** war von böswilliger Hand gelegt. Wie der „Bresl. Ztg.“ mitgetheilt wird, ist am 19ten d. Mts. ein Stellmacher aus Bojanowo, welcher das Feuer daselbst angelegt haben soll, an das Gericht in Rawicz eingeliefert worden. Es wird erzählt, daß demselben wegen einer Schuld von 60 Thlrn. sein Haus subhastirt werden sollte, am 13ten d. M. sollte die gerichtliche Taxe stattfinden und, um diese zu verhindern, soll er das Nachbarhaus nach der Aussage seiner Frau angesteckt und das schreckliche Unglück verursacht haben. Derselbe soll seine wenige Habe vorher schon zusammengepackt und nach Punitz geschafft haben; aus verschiedenen Andeutungen, welche er vor dem Brande gethan, hat sich der Verdacht auf denselben geleitet und, wie schon erwähnt, soll dessen Frau bereits ein offenes Geständniß abgelegt haben.

** Die nach und nach heimkehrenden Berliner erzählen wahre Mordgeschichten aus **Kissingen.** Die Gastwirthe, übermüthig geworden durch das Geld der russischen kaiserlichen Gäste, wußten nicht mehr, was sie fordern sollten. Eine seit Jahren den Badeort besuchende reiche Familie, die seit Monaten ihr Quartier bestellt hatte, wurde nichtsdestoweniger in zwei Kammern mit handgroßen Fensterchen, im Styl der Magdeburger Citadellengefängnisse, neben dem Kuhstall, im Hofe einquartirt, und mußte sich endlich glücklich schätzen, für 78 Gulden wöchentlich eine kleine Wohnung, die ihr ein Flickschneider abtrat, zu erhalten. Die verwöhnte kränkliche Frau eines hiesigen Banquiers brachte 2 Nächte auf einem Billard ohne Betten zu, und ihr Gemahl schlief, um sich nicht den Tod in einem frischgeweißten Zimmer zu holen, unter freiem Himmel auf einer Bank. Bei einem sonstigen Glanze dauert die bekannte Schweinerei am Brunnen fort. Alles trinkt aus denselben Gläsern, die wie in den baierischen Bierkneipen in einer danebenstehenden Tonne nur leichthin ausgespült werden. — Wir hoffen, daß dieser Sommer so manchen Brunnentrinker von seiner Leidenschaft geheilt haben wird.

** Der älteste Student der Universität **Würzburg,** und wahrscheinlich der ganzen deutschen Studentschaft, denn er steht bereits in seinem 28. Studiensemester, Med. Cand. Schmerbach, mit dem Spitznamen „Bachel,“ hat soeben ein komisches Heldengedicht, „Bacheliade“ betitelt, erscheinen lassen, worin er sein an Jugendstreichen reiches, abenteuerliches Leben besingt. Er hat bereits früher in einem ähnlichen: Gedicht „Tod, wo ist dein Stachel?“ seine medicinischen Examina beschrieben.

** [**Man ahmt jetzt in Paris die chinesischen Uhren nach,**] welche die Stunden ohne Zeiger und Glockenschlag ankündigen. Durch eine besondere Vorrichtung entsprechen zwölf verschiedene Gerüche den zwölf Stunden des Tages, so daß man statt zu sehn, die Zeit riechen kann. Je nachdem die Uhr nach Rosen oder Jasmin duftet, weiß man was die Glocke geschlagen hat und ob es Mitternacht, oder Mittag ist. — So schreibt der Figaro, dem man aber nicht immer glauben darf.

** Ein **californischer Jüngling** bildet gegenwärtig in Paris einen Hauptgegenstand der Unterhaltung. Er wohnt in der Rue Neuve des Mathurins, hält sich 12 Livréebediente, prächtige Equipagen, gibt colossale Diners und — die Gäste bleiben aus. Jüngst bestellte er ein Mittagsessen von 10 Couverts, zu 100 Fr. das Couvert, ohne den Wein. Um 7 Uhr Abends kommt Niemand, er wird ungeduldig, um halb 8 Uhr ist etwa die Hälfte der Gäste da, er läßt serviren und die Thür schließen. Drei Mann kamen nachträglich an, und mußten unabgespeister Sache abziehen. Die leeren Plätze ließ er durch fünf bis sechs Bediente in Tressen ausfüllen. Ein Gast erhebt sich, geht hinaus und verschwindet. Der Californier setzt den Kellner auf den leeren Stuhl. Vier hielten aus; diese Martyrer der Gourmandise waren: ein Advocat, ein Schiffscapitän, ein fremder Consul und der Banquier des Californiers. Dieser seltsame Glückspilz, der kein Französisch, und wie die Franzosen behaupten, auch kein Englisch versteht, ist aus Liverpool, von wo er im Jahre 1853 mit drei anderen Brauergesellen nach Californien zog. Sie haben große Goldsummen ergraben und den Contract mit einander abgeschlossen, daß alles Gold dem Ueberlebenden gehören solle. Zwei kamen in Californien in einer Feuersbrunst um, der dritte starb auf der Heimfahrt, der vierte ist Universalerbe von zwei Millionen. Wie lange dieses Gold halten wird, ist vielleicht nicht schwer zu berechnen, wenn man die Lebensweise des Mannes in Anschlag bringt. An Schmarotzern fehlt es nicht, er wollte nur zu hoch hinaus.

** Man hat in Toulon Versuche mit einer unter dem Wasser brennenden Lampe gemacht, die in einer Tiefe von drei Fuß so helles Licht verbreitete, daß man vom Decke des Schiffes Eylau die Vernietungen des Kupfers, die Bolzen ganz genau unterscheiden konnte. Nicht weniger intensiv war das Licht in einer Tiefe von 24 Fuß. Zwei und eine halbe Stunde brannte die Lampe gleich hell unter Wasser und wir vom größten Nutzen bei kleinen Reparaturen unter Wasser sein, um die Schrauben von Seepflanzen zu reinigen u. s. w.

** In mehreren belgischen Gemeinden haben die Bewohner sich dahin vereinigt, daß Niemand auf dem Felde rauchen wolle. In mehreren französischen Gemeinden haben die Behörden zur Verhütung von Feuersgefahr geradezu das Rauchen der Leute auf dem Felde verboten.

** (**Ziffernsprache.**) Es ist bekannt, wie schnell die russischen Beamten an der asiatischen Grenze zu Wohlstand gelangen. Sie bedienen sich dabei eines sehr einfachen Verfahrens. So wie die Ladung beim Zollamte anlangt, wird der Frachtbrief übergeben. Der Amtsvorsteher (Naczelnik) liest das Dokument aufmerksam durch, legt es ohne ein Wort zu sprechen weg, tritt dann an einen Tisch, schreibt einige Ziffern mit Kreide auf und geht seinen weiteren Geschäften nach. Kaum hat der Vorsteher die Stube verlassen, so tritt seinerseits der Kaufmann der bisher schweigend in einer Ecke gestanden, gleichfalls an den besagten Tisch. Dort liest er z. B. 3000, das ist zu viel; er löscht die Ziffern aus, schreibt 2000, und stellt sich ruhig in seinen Winkel. Nach einiger Zeit kommt der Naczelnik wieder in die Kanzlei und verändert die Ziffern z. B. auf 2800; der Kaufmann erhöht sein Anbot — und so geht das stille Feilschen so lange fort, bis kein Nachlaß mehr stattfindet und der Kaufmann sich überzeugt, daß er nun die Wahl habe zu zahlen oder durch eine Woche mit Pferd und Wagen vor dem Zollhause stehen zu bleiben. Die Summe wird auf den Tisch gelegt und nun erfolgt der Auftrag an die Unterbeamten die Ladung rasch abzufertigen. Diese Beamten, welche bei der Theilung nicht leer ausgehen, können überigens im Fall einer Denunciation eidlich bestätigen, daß der Vorsteher mit der Partei nicht einmal ein Wort gesprochen hat.

** (**Branntwein aus Leuchtgas.**) Chemische Versuche haben in neuester Zeit zu dem vollkommen gelungenen Resultate geführt, Weingeist aus Leuchtgas durch starken Druck zu erzeigen. Diese Methode, wenn sie sich in anderweitiger Beziehung bewähren sollte, ist jedenfalls geeignet, ungeheure Menge von Kartoffeln und Getreide dem Markte als Nahrungsmittel zu erhalten.

Ämtliche Erlässe.

N. 580. **Kundmachung.** (995. 1—3)

Zur Sicherstellung der Lieferung der Amts- und Kanzlei-Erfordernisse für das Neu-Sandezer k. k. Kreisgericht auf das Verwaltungsjahr 1858 und zwar von beiläufig:

Hundert Rieß klein Kanzlei-Papier,
Ein „ groß „
Sechzig „ klein Konzept-Büttenpapier,
Vierzig „ „ Konzept-Maschinpapier,
Drei „ groß Konzept-Büttenpap.
Sechs „ Packpapier,
Vierzig Wiener-Pfund Stearin-Kerzen,
Zweihundert Wiener-Pfund Unschlitt-Kerzen,
Fünf und Zwanzig W.-Pf. Siegellack,
Dreißig W.-Pf. Bindspagat,
Zweihundert Bund Federkiele,
Sechshundert W. Ellen Rebschnüre,
Dreihundert W. Ellen Packleinwand, und der Buchbinderarbeiten, wird bei diesem k. k. Kreisgerichte am 14. September 1857 und den nächstfolgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags eine Licitation abgehalten werden, wozu Unternehmungslustige mit dem Beisatze vorgeladen werden, daß jeder vor dem Beginn der Licitation das entfallende Vadium zu erlegen hat.

Auch werden schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten bei der Verhandlung angenommen werden.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.
Neu-Sandez, am 22. August 1857.

Z. 2454. **Edict.** (968. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Bochnia wird zu Folge Einschreitens der Eheleute Nikolaus und Marzianna Parlewicz in Bochnia de praes. 3. Juni d. J. Z. 2454 die executive Veräußerung der Hälfte der in der Stadt Uscie solne sub. Nr. top. 425/527 und 1771/2754 liegenden mit 200 fl. und 190 fl. CM. geschätzten, in den Nachlaß der Marianna Wroblewska gehörigen Grundparzellen zur Hereinbringung der, durch die Ersteren gegen Letztern ersiegten Summe von 471 fl. 11 kr. CM. und 4 fl. CM. gewilliget, und zur Veräußerung dieser Parzellen die Tagfahrt auf den 17. September 2. und 16. October d. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags hiergerichts festgesetzt, wozu Kauflustige mit dem Beisatze vorgeladen werden, daß die Licitationsbedingnisse, der Tabular-Extract und der Schätzungsact in der hierseitigen Civilgerichtlichen Registratur eingesehen werden können.

Wegen Kenntnißnahme der darauf haftenden Steuern werden Kauflustige an das k. k. Bochniaer Steueramt gewiesen.

K. k. Bezirksamt als Gericht.
Bochnia, am 9. August 1857.

Z. 824. **Edict.** (969. 1)

Vom k. k. Bezirksamte Saybusch als Gerichte, Wadowicer Kreises in Galizien wird bekannt gemacht, es sei am 4. April 1856 der Bürger Matheus Bielewicz zu Saybusch mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben, in welcher er seinen Sohn Peter Bielewicz mit einem Erbtheile bedachte. Da dem Gericht der Aufenthalt des Peter Bielewicz unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen Einem Jahre von dem unter gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich bereits gemeldeten Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Adalbert Bielewicz abgehalten werden würde.

Saybusch, am 7. August 1857.

Nr. 16316. **Ankündigung.** (955. 3)

Die Taback-Groß- und Stempelkleintrafik in Krosno womit der Kleinverschleiß der Stempelmarken der minderen Gattungen verbunden ist, ist im Wege der Concurrenz zu verleihen.

Die schriftlichen Offerten haben bis einschlüßig 10. September 1857 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Jasło, belegt mit dem Vadium von 60 fl., der Nachweisung der Großjährigkeit und dem obrigkeitlichen Ritter- und Vermögenszeugnisse einzulangen.

Die Faßung des Taback-Materials hat bei dem 3 Meilen entfernten Taback-Bezirksmagasine in Jasło, und der Stempelmarken bei dem Steueramte in Krosno zu geschehen.

Der Material-Verkehr betrug im Verwaltungsjahre 1856 im Gelde mit dem Stempelverschleiße 15428 fl. $35\frac{1}{4}$ kr. CM. die näheren Bedingnisse und der Erträgniß-Ausweis können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Jasło und bei der Manipulations-Aemter Direction in Krakau eingesehen werden.

K. k. Finanz-Landes-Direction.
Krakau, am 12. August 1857.

N. 5950. **Ausweis.** (975. 3)

Ueber die außer den in der Kundmachung der h. Krakauer k. k. Finanz Landes-Direction vom 22. Juli 1857 Z. 18899 genannten Mauthstationen, noch zur Verpachtung auf das Verwaltungsjahr 1858 allein, oder auf die drei Verwaltungsjahre 1858, 1859 und 1860 gelangenden im Bochniaer Kreise gelegenen Aerarial-Mauthstationen:

1. Zur Verpachtung auf das Verwaltungsjahr 1858 der Mauthstation und ihrer Eigenschaft Proszowski Brückenmauth, Sierosławicer Verbindungsstraße III. Brückenmauthklasse, beträgt das Vadium 1701 fl.,
2. Sierosławicer Weg- und Brückenmauth, 2 Meilen Wegmauth Sierosławicer Verbindungsstraße, I. Brückenmauthklasse. Das Vadium für das Verwaltungsjahr 1858 beträgt 861 fl. CM.

Die Termine der Verpachtungen sind auf den 7. September 1857 in der Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia angeordnet.

Anmerkung: Unter denselben Bedingnissen, welche in der gedruckten Licitations-Ankündigung der h. k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau dtto. 22. Juli 1857 Z. 18899 enthalten sind.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.
Bochnia, am 12. August 1857.

Lizitations-Ankündigung.

ad N. 29301 ex 1857. (974.1)

Zur Sicherstellung des, im nachfolgenden Ausweise ersichtlichen Papierbedarfes wird die Concurrenz mittelst schriftlicher Offerten bis 9. September 1857 eröffnet.

Ausweis

über die, für die k. k. Finanz-Landes-Direction in Lemberg und die ihr unterstehenden Aemter in dem Verwaltungsjahre 1858 zu liefernden Papiere.

Post-Nr.	Zu liefernde Papiergattung			Breite (Wiener Zölle)	Höhe (Wiener Zölle)	Für die k. k. Finanz-Landes Direction (Rieß)	Steuer-Aemter (Rieß)	Staats-Druckerei (Rieß)
1	Konzept	Regal Median	klein	17	$13\frac{1}{2}$	1390	360	4600
2			groß	$18\frac{1}{2}$	15	65	35	3400
3			klein	22	$16\frac{1}{2}$	5	5	1200
4			groß	23	17	1	—	360
5			klein	24	$18\frac{1}{2}$	1	—	640
6	Imperial			29	$21\frac{1}{2}$	—	—	160
7	Kanzlei	Regal Median	kl.	17	$13\frac{1}{2}$	945	305	1900
8			gr.	$18\frac{1}{2}$	15	33	17	500
9			kl.	22	$16\frac{1}{2}$	20	—	—
10			kl.	24	$18\frac{1}{2}$	—	—	50
11			gr.	26	19	—	—	60
12	Imperial			29	$21\frac{1}{2}$	—	—	30
13	Packpapier		klein	24	$18\frac{1}{2}$	120	30	—
14			groß	30	21	75	25	—
15	Mediankanzlei Druckpap. zur Zeitung			$20\frac{1}{2}$	16	—	—	400
16	Doppelt Median Post-Druckpapier zum Landes-Gesetzblatte.			32	22	—	—	400
	Außer dem Bütten-Papier.							
17	kl. Kanzlei			17	$13\frac{1}{2}$	—	—	50
18	kl. Regal-Kanzlei			24	$18\frac{1}{2}$	—	—	30
19	Imperial-Kanzlei			29	$21\frac{1}{2}$	—	—	25

Die Offerten sind versiegelt mit dem mit fünf Percent des angebotenen Preises berechneten Angelde, oder mit dem legalen Beweise, daß dasselbe bei einer Aerarialkasse zu diesem Zwecke erlegt worden sei, versuchen, unter Anschluß von vier Musterbögen jeder zur Lieferung angebotene Papiergattung bis einschließig 9. September 1857 bei der k. k. Finnnz-Landes-Direction in Lemberg zu überreichen und mit der Aufschrift „Anbot zur Papierlieferung für das V. J. 1858“ zu bezeichnen. Nach Ablauf des obigen Konkurrenztermines, d. i. nach dem neunten September 1857 werden keine Offerten mehr angenommen werden. Die Unterschriften der Offerenten sind mit dem Vor- und Zunamen, Charakter und Aufenthaltsort deutlich anzusetzen. Die Offerten, welche die ausdrückliche Erklärung zu enthalten haben, daß der Offerent sich den Licitationsbedingnissen unbedingt unterziehe, werden in Gegenwart der hiezu bestimmten Commission eröffnet werden. Die weiteren Licitationsbedingungen können bei den Landes-Oekonomaten der Finanz-Landes-Directionen in Wien, Prag, Brünn, Kcakau und Lemberg eingesehen werden.

Lemberg, am 3. August 1857.

N. 3915 civ. **Edict.** (996. 2—3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden in Folge Einschreitens der Frau Leona Stadnicka, verehelichte Bzowska und Frau Kasimira Kosinska bücherlichen Besitzerinnen und Bezugsberechtigten der im Sandezer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 115 pag. 28, 34 und 36 haer. vorkommenden Güter Mszana dólna, Słomka und Glisna Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 12. Juli 1855 Z. 3703 für obige Güter bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals pr. 35,270 fl. $47\frac{4}{8}$ kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf dem genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 25. October 1857 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nr.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Kapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilligt hätte, und daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes von 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.
Neu-Sandez, am 5. August 1857.

N. 21095. **Concurskundmachung.** (954. 3)

Zu besetzen ist:

Die Einnehmersstelle bei dem Nebenzollamte II. in Sierosławice in der X. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. nebst freier Wohnung und mit der Verbindlichkeit zum Erlag einer Caution im Gehaltsbetrage.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, des bisherigen Dienstleistung, der Kenntnisse im Zoll- und Rechnungsfache, der Cautionsfähigkeit, der Kenntniß der polnischen oder einer andern slavischen Sprache und unter Angabe, ob und im welchem Grade sie mit Finanzbeamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bis 20. September 1857 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.
Krakau, am 12. August 1857.

Z. 2173. **Edict.** (959. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Łańcut als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht, es habe Michael Kolek und Sophie Kolek verehelichte Nycz um Einberufung und sohin Todeserklärung ihres seit 40 Jahren von Przedmieście łańcuckie abwesenden Vaters Johann Kolek gebeten. Indem man nun den Herrn Josef Richter zum Verteter dieses Johann Kolek bestellt hat; so wird ihm dieses hiemit bekannt gemacht, zugleich auch derselbe mittelst gegenwärtigen Edictes aufgefordert, daß er binnen einem Jahre vor diesem k. k. Bezirksgerichte so gewiß erscheinen, oder sonst von seinem Leben Wissenschaft geben soll, als im widrigen Falle derselbe für todt erklärt, und dessen Nachlaß, hauptsächlich die in Przedmieście unter Cons. Nr. 56 gelegene Grundwirthschaft seinen hinterbliebenen Kindern auf Grud der gesetzlichen Erbfolge eingeantwortet werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.
Łańcut, am 22. Juli 1857.

Z. 8002. **Edict.** (967. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird im Nachhange zu dem kundgemachten Edicte vom 30. Juni 1857 Z. 8002 bekannt gemacht, daß die Behufs Feilbietung der in den Wäldern der Herrschaft Pisary, Krakauer Kreises gelegenen und mit den N. 23, 24, 25, 26 und 27 bezeichneten Waldschläge, bestehend aus 29 Joch, 187 Ruthen und ½ Linie Chełm'schen Masses auf den 1. October 1857 anberaumte dritte Tagfahrt, erst am 12. October 1857, um 4 Uhr Nachmittags hiergerichts abgehandelt werden wird.

Krakau, am 4. August 1857.

Privat-Inserate.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
26	2	330''', 79	+17°,8	50	Nord schwach	heiter mit Wolken		+10°0	+18°0
	10	331 28	11,8	72	Nord-Ost „	heiter			
27	6	331 89	6,5	91	N.-N.-O. „	„	Nebel am Horizont.		

Wiener Börse-Bericht
vom 26. August 1857.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	$84\frac{3}{16}$—$84\frac{1}{4}$
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	$94\frac{1}{2}$—95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	$95\frac{1}{2}$—96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	$82\frac{1}{16}$—$82\frac{1}{8}$
detto „ 4½%	$72\frac{1}{4}$—$72\frac{1}{2}$
detto „ 4%	$65\frac{1}{4}$—$65\frac{1}{2}$
detto „ 3%	51—$51\frac{1}{4}$
detto „ 2½%	$41\frac{1}{2}$—$41\frac{3}{4}$
detto „ 1%	$16\frac{1}{2}$—$16\frac{3}{4}$
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96—
Oedenburger detto „ 5%	95—
Pesther detto „ 4%	95—
Mailänder detto „ 4%	$94\frac{1}{2}$—
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	$88\frac{1}{2}$—$88\frac{3}{4}$
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	$80\frac{5}{8}$—$81\frac{1}{8}$
detto der übrigen Kronl. „ 5%	$86\frac{1}{2}$—87
Banco-Obligationen „ 2½%	$63\frac{1}{2}$—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	335—336
detto „ 1839	$141\frac{3}{4}$—142
detto „ 1854 4%	109—$109\frac{1}{4}$
Como-Rentscheine	$16\frac{1}{2}$—$16\frac{3}{4}$
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	81—82
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	$86\frac{1}{4}$—$86\frac{1}{2}$
Gloggnitzer detto „ 5%	81—82
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	90—$90\frac{1}{2}$
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	107—108
Actien der Nationalbank	985—986
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	$99\frac{1}{4}$—$99\frac{1}{2}$
Actien der Oest. Credit-Anstalt	$220\frac{1}{4}$—$220\frac{1}{2}$
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	$123\frac{1}{8}$—$123\frac{1}{4}$
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	$231\frac{1}{2}$—232
„ „ Nordbahn	$185\frac{1}{4}$—$185\frac{1}{2}$
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	$263\frac{3}{4}$—264
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	$100\frac{1}{4}$—$100\frac{3}{8}$
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	$102\frac{3}{8}$—$102\frac{1}{2}$
„ „ Theißbahn	$100\frac{1}{4}$—$100\frac{3}{8}$
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	$243\frac{1}{2}$—244
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	548—550
„ „ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	390—395
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	72—73
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	73—74
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	26—27
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	36—37
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	$84\frac{1}{2}$—85
F. Windischgrätz 20 „	$27\frac{3}{4}$—28
Gf. Waldstein 20 „	$27\frac{3}{4}$—28
„ Keglevich 10 „	$14\frac{1}{4}$—$14\frac{1}{2}$
„ Salm 40 „	$42\frac{1}{4}$—$42\frac{1}{2}$
„ St. Genois 40 „	$38\frac{1}{4}$—$38\frac{1}{2}$
„ Palffy 40 „	$40\frac{1}{2}$—$40\frac{3}{4}$
„ Clary 40 „	$38\frac{1}{2}$—39
Amsterdam (2 Mon.)	87
Augsburg (Uso.)	105
Bukarest (31 T. Sicht)	$264\frac{1}{2}$
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	$104\frac{1}{4}$
Hamburg (2 Mon.)	$76\frac{7}{8}$
Livorno (2 Mon.)	$103\frac{1}{2}$
London (3 Mon.)	10 $10\frac{1}{2}$
Mailand (2 Mon.)	103
Paris (2 Mon.)	$121\frac{3}{4}$
Kais. Münz-Ducaten-Agio	$7\frac{3}{4}$—$7\frac{7}{8}$
Napoleonsd'or	8 9
Engl. Sovereigns	10 15—10 16
Ruff. Imperiale	8 22— 8 23

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:
nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:
von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:
nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.